

Sommerpfad

Autor(en): **Kuprecht, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1950-1951)**

Heft 17

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ger Rücken zum Himmel wölbte. Alles war weit, nur diese tiefe Ruhe und die leise wandelnde Stille waren da. Nicht ein Hauch regte die Bäume.

Auf einmal wurde es wieder heller, und es war, als kehre das Licht zurück. Ein breiter Lichtstrom drang ins Tal und füllte es nach und nach aus. Nur der gegenüberliegende Berg blieb noch dunkel. Der Mond war aufgegangen und hatte die ganze Welt in ein Märchen verwandelt. Halb aufgestützt sah ich plötzlich etwas vor mir hell aufleuchten. Es war ein kleiner Buchenast mit seinen Blättern, der ins Licht gerückt war und wie eine Erscheinung vor mir schwebte. Seine Blätter schimmerten in dem leise hereinbrandenden Licht, und von jedem waren die Konturen so deutlich zu sehen, dass sie wie gestochen auf dem matten Hintergrund erschienen. Bei diesem Anblick ergriff eine seltsame, unerklärliche Bewegung unser Herz. Der Atem des Sommers streifte unsere

Wange, eine stille Sommerfreude strahlte uns an. Wir konnten unsere Augen nicht mehr von dieser kleinen Vision wegwenden, die uns traumhaft berührte.

Nach und nach tauchte auch der gegenüberliegende Berg in das Licht. Helle Strähnen überzogen ihn wie Silberfäden, und endlich lag er auch im breiten Strom. Licht tropfte nun überall durch das Buchengewölbe, es traf auch uns, und die Vision löste sich in hundert und aberhundert Erscheinungen auf. Wir blieben entrückt bis tief in die Nacht hinein auf diesem kleinen Flecklein Erde sitzen und blickten mit grossen, wachen Augen in diesen himmlischen Zauber, der auch uns umspann. Uns war, als sei ein heimliches Tor aufgegangen und weise uns durch verklärte Landschaft den Weg ins Land des ewigen, in unvergänglicher Schönheit prangenden Sommers.

Otto Feier

Sommerpfad

Im Pappelflüstern wandern wir dem Ziel
der langen, heissen Sommerfahrt entgegen
Und spüren jedes Blatt in seinem Spiel
Sich wie ein saches Winken für uns regen.

Die weite, pfeilgerade Strasse raucht
Vom Staub, den unsre müden Schritte schüren.
Der Himmel sich in Wolkenwogen taucht,
Die alle Träume fernehin entführen.

Am Saum die Königskerzen golden stehn.
Wir schaun sie schon in schönen, schlanken Händen,
Und über unsre schwülen Schläfen wehn
Die Zärtlichkeiten summender Legenden.

K. Kuprecht

Naturkatastrophen in der Schweiz

Die furchtbaren Ereignisse um den 20. Januar haben wieder einmal mehr die Machtlosigkeit des Menschen gegenüber der Natur gezeigt. Wenn sich deren Gewalten entfesseln, Lawinen niederstürzen, Stürme wüten, Wasser anschwellen oder gar die Erde erbebt, sind — allen Sicherungen zum Trotz — Leben und Gut in Gefahr.

Ein Ausschnitt aus der Elementarschadenchronik gibt das düsterste Bild von den verheerenden

Wirkungen der unzählbaren Elemente. Im Jahre 1719 verschüttete eine Staublawine beinahe das ganze Dorf Leukerbad und tötete 35 Menschen. Graubünden wurde 1749 von verschiedenen Lawinen verwüstet, die 64 Personen das Leben kosteten, 237 Stück Vieh erschlugen und 95 Häuser vernichteten. Bekannt ist der Bergsturz von Goldau (September 1806). Der vom Rossberg niedersausende Steinstrom begrub 457 Menschen,